

Entwicklung sozio-emotionaler Fähigkeiten und Implikationen für ihre Förderung

Sabine Weinert
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Bildungspolitisches Forum, Berlin, 23.10.2019



0. Einführung

a) Vielzahl von Fähigkeiten und Fertigkeiten



- Kinder erwerben frühzeitig vielfältige bildungsrelevante Fähigkeiten und Fertigkeiten im kognitiven, sprachlichen, sozialen und emotionalen Bereich
- Diese stehen untereinander in Beziehung, wenngleich sie durchaus unterschiedliche Anforderungen an die Kinder stellen und teilweise durch unterschiedliche Entwicklungsbedingungen beeinflusst werden

0. Einführung

a) Vielzahl von Fähigkeiten und Fertigkeiten



- Erwerb sozio-emotionaler Fähigkeiten / Fertigkeiten umfasst selbst eine Vielzahl von verhaltensbezogenen, sozial-kognitiven, emotionalen Facetten
- Diese reichen z.B.
 - vom Erwerb sozialen (Problemlöse-)Wissens & Merkmalen der sozialen Informationsverarbeitung über
 - die Ausbildung sozial-kommunikativer Fähigkeiten / Fertigkeiten bis hin
 - zur Entwicklung von kooperativem Verhalten, der Ausbildung von Unterschieden in der Aggressivität und Fähigkeiten der Selbstregulation.

0. Einführung

b) Bioökologische Theorien der Entwicklung

Dynamisches Zusammenwirken / Passung

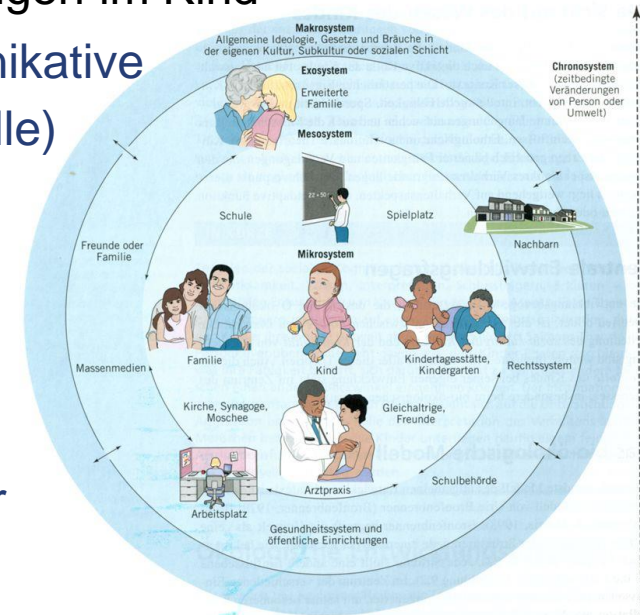
- der sich entwickelnden Merkmale/Voraussetzungen im Kind

(z.B. frühes Temperament, frühe sozial-kommunikative Fähigkeiten, frühe Emotions- und Impulskontrolle)

- der „äußeren“ Bedingungen / Angebote in

verschiedenen (sozialen) Lernumwelten

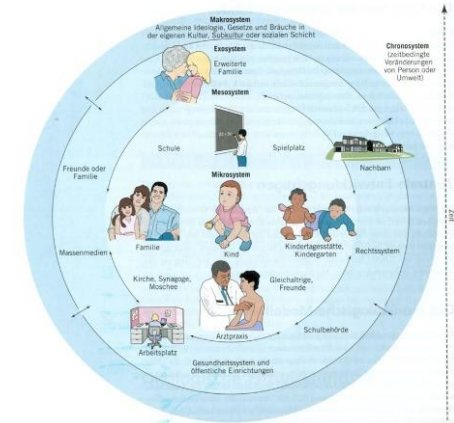
(z.B. Sensitivität der Bezugspersonen in der Interaktion & Erziehungsverhalten; Qualität der Betreuung in Krippe/Kindertagesstätte)



Bio-ökologisches Modell der Entwicklung
(nach Bronfenbrenner, aus Siegler et al. 2016, S. 337)

0. Einführung

b) Bioökologische Theorien der Entwicklung



➤ Passung:

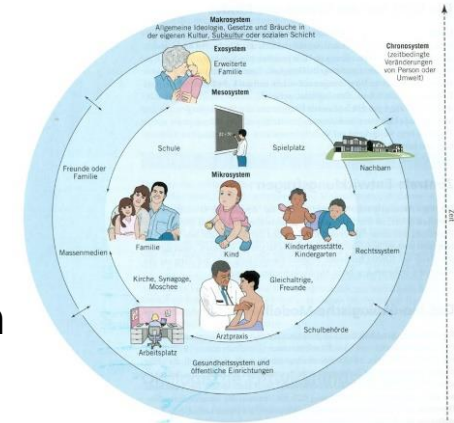
- ein- und dasselbe Umweltmerkmal wirkt auf unterschiedliche Kinder verschieden

(z.B. wirkt sich ein begrenzter Wohnraum bei Kindern mit höherem Aktivationsniveau/Bewegungsdrang anders aus als bei ruhigeren Kindern; ein offener/weniger strukturierter Unterricht wirkt auf ängstliche Kinder anders als auf unängstliche)

- ein- und dasselbe Temperament / Kindmerkmal zeigt in verschiedenen Umwelten unterschiedliche Effekte

0. Einführung

b) Bioökologische Theorien der Entwicklung



- Es ist das – oft nicht einfach additive – Zusammenwirken innerer und äußerer Einflussgrößen, Anregungen und Anforderungen, das das Entwicklungsgeschehen beeinflusst
- Dabei nimmt auch das Kind mit seinen sich entwickelnden Charakteristika Einfluss auf das Geschehen
 - es interpretiert, wählt aus etc. (aktiv),
 - Kind-Merkmale lösen bestimmte Umweltreaktionen / Gegebenheiten aus (evokativ)
 - vererbte Merkmale kovariieren mit Angeboten der Eltern (passiv)

0. Einführung

c) Überblick

Drei Facetten sozio-emotionaler Fähigkeiten und Fertigkeiten:

- **Erwerb von sozialem Wissen & Unterschieden in der sozialen Informationsverarbeitung**, die besonders relevant für Förderungen, Präventionen und Interventionen sind
- **Erwerb einer intuitiven Psychologie** (Theory of Mind), die als wichtig für die Fähigkeit gilt, sich in andere hineinzuversetzen (Perspektivenübernahme)
- **Entwicklung verschiedener Facetten der Selbststeuerung**

0. Einführung

d) Empirische Basis u.a.: NEPS-Säuglingskohorte



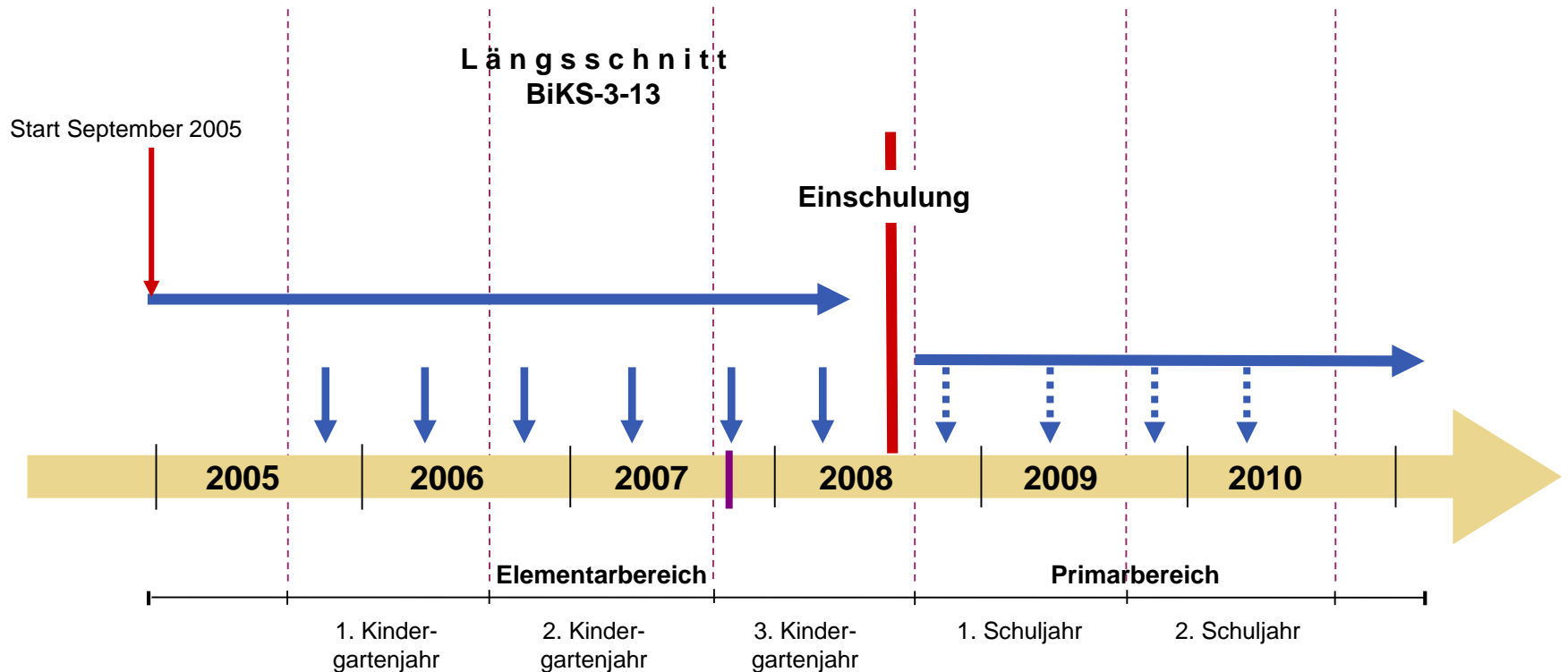
- ca. 3500 repräsentativ gezogene Säuglinge und ihre Familien
- Seit 2012: Videografierte Beobachtungen und Befragungen bei den Familien zuhause mit 7 Monaten, 17 Monaten, 25 Monaten und ab dann ca. jedes Folgejahr
- Erfassung der
 - kindlichen Entwicklung (Tests, Beobachtungen, Befragungen – Multi-
Informanten-Perspektive, wenn möglich)
 - Lernumwelten (Mutter-Kind Interaktion, Aktivitäten, Coparenting;
Einstellungen; Entscheidungen; außerhäusliche
Betreuung)

0. Einführung

d) Empirische Basis u.a.: BiKS-3-18-Studie



ca. 550 Kinder aus 97 Kindergärten in Bayern / Hessen

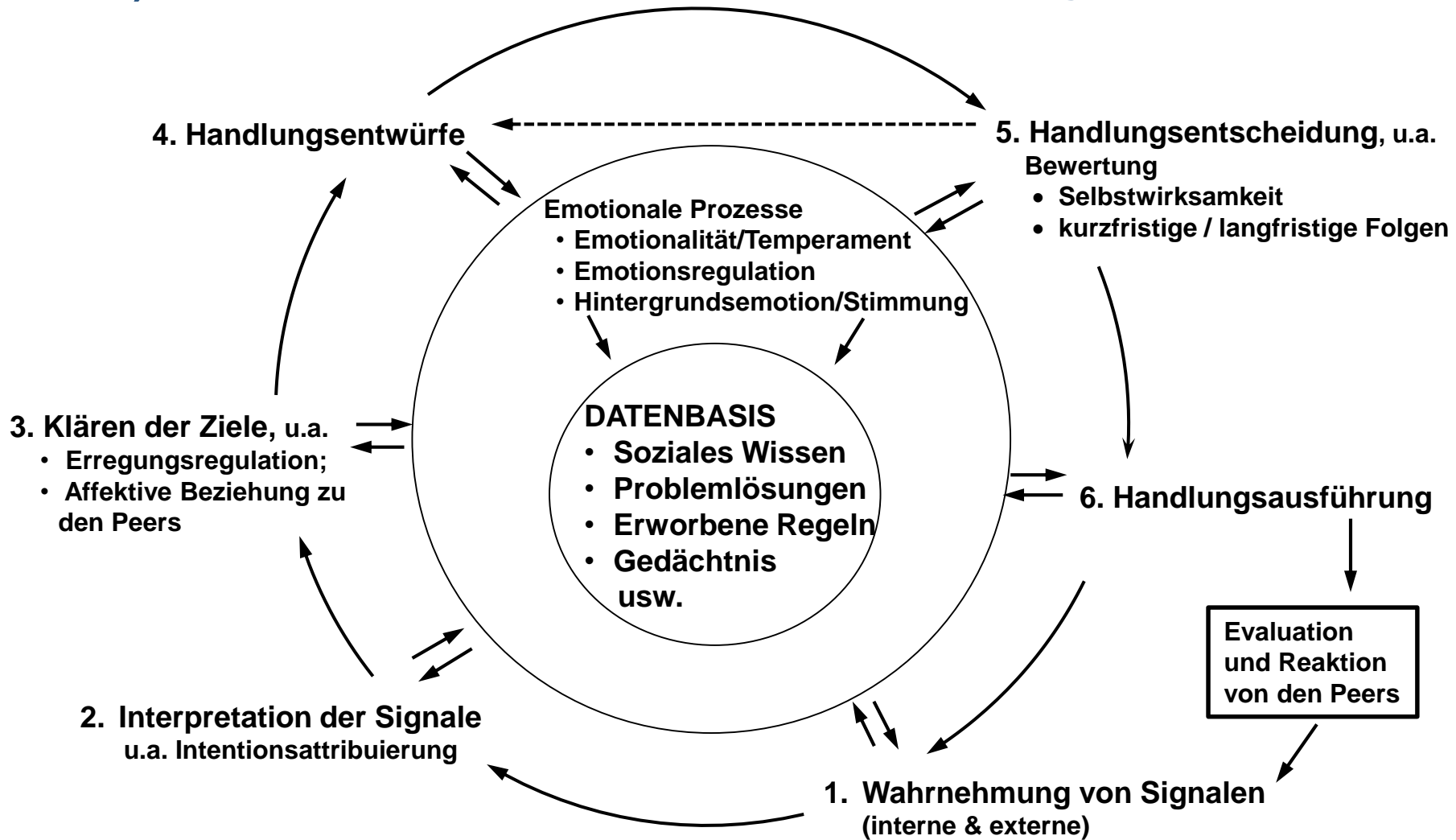


jährliche, teilweise halbjährliche Messungen (Testung, Beobachtung, Befragung)



1. Soziales Wissen & soziale Informationsverarbeitung

a) Unterschiede zwischen Personen (Crick & Dodge 1994)

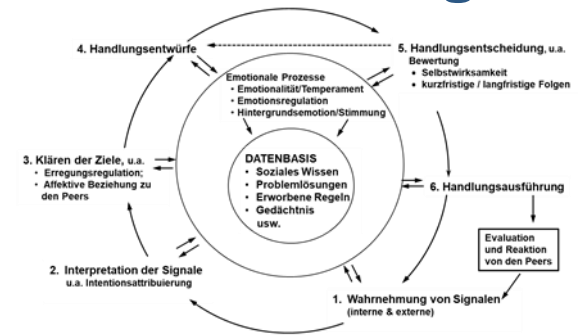


1. Soziales Wissen & soziale Informationsverarbeitung

b) Förderung: Was? / Wie?

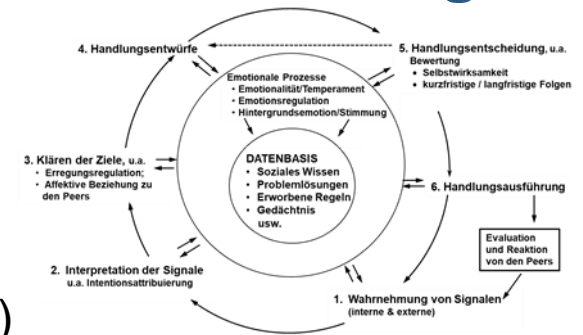
Vielfältige Förder-/Interventionsprogramme

- Erkennen von Emotionen bei sich und anderen (z.B. Gesichtsausdrücke benennen); von Handlungsabsichten (z.B. Rollenspiele, Geschichten)
- Bewerten von Handlungsfolgen (was passiert, wenn...)
- Impulsive Verhaltensweisen bremsen (z.B. mit Selbstinstruktionen), Emotionskontrolle üben (z.B. Entspannung)
- Handlungsmöglichkeiten & deren Bewertung
-



1. Soziales Wissen & soziale Informationsverarbeitung

c) Erwerb entsprechender Fähigkeiten



- Lernen am Modell (mit Bedeutung der Identifikation)
 - ❖ anhand realer Vorbilder / Modelle (Eltern, Erzieher/innen, peers)
 - ❖ anhand von Geschichten / Büchern / Filmen
 - ❖ Erklärung / Instruktionen / Anleitungen (scaffolding)
- Erfahrungen aus eigenem Verhalten / Lernen am Erfolg
- Verbindung von Lob / positiven Emotionen mit entsprechenden Verhaltensweisen

2. Entwicklungsbedingungen:

Wie entstehen Unterschiede zwischen Kindern?

- **Familie**

- mit ihren Struktur- bzw. „distalen“ Merkmalen (wie sozio-ökonomischer Status, Scheidung, Drogen, etc.)

begünstigen | beungünstigen
↓

- relevante „proximale“/ direkte Bedingungen (reale Interaktionsmuster)

- **Peer-Gruppe**, in die das Kind sein jeweils schon entwickeltes soziales Wissen & entsprechende Merkmale der Informationsverarbeitung mitbringt
- Zudem bringt das einzelne Kind – wie bereits betont – seine eigenen **Temperaments- und Persönlichkeitsmerkmale** ein, auf die wiederum die Eltern, Erzieherinnen & Peers reagieren.

2. Entwicklungsbedingungen:

Wie entstehen Unterschiede zwischen Kindern?

Zusammenhänge oft nicht einfach „additiv“:

- Zwar ist ein schwieriges Temperament für Eltern herausfordernd;
- Aber: es führt erst bei einer Anhäufung von Risikofaktoren zu einer deutlichen Einschränkung des mütterlichen sensitiven (feinfühligem) Verhaltens in der Mutter-Kind-Interaktion.

Freund, Linberg, Weinert 2017; Daten: Nationales Bildungspanel

2. Entwicklungsbedingungen:

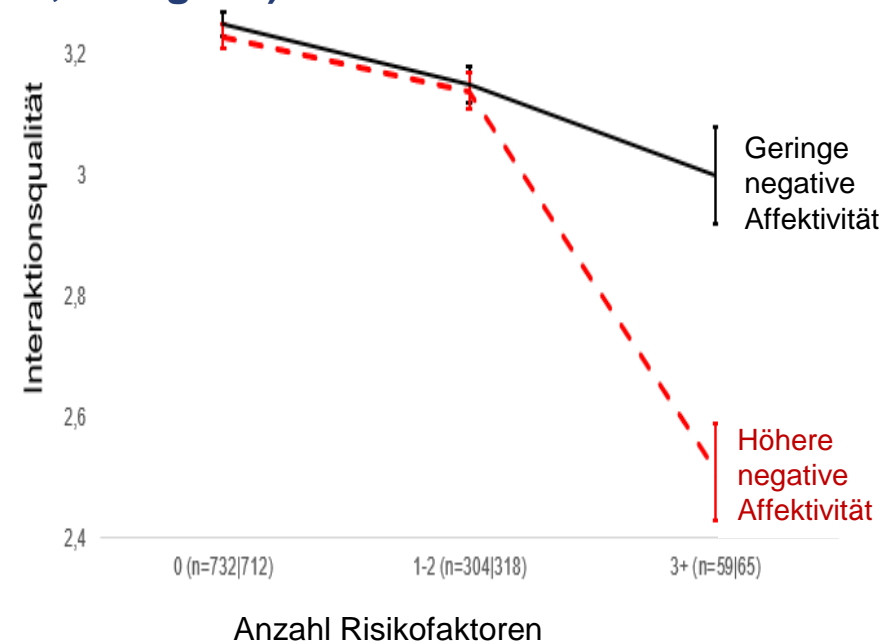
Wie entstehen Unterschiede zwischen Kindern?

Anzahl von Risikofaktoren 0; 1-2; 3+: Geringes Einkommen, geringe Bildung, geringes Alter, etc.; geringes Geburtsgewicht, stationärer Krankenhausaufenthalt

Temperament (Kind): Negative Affektivität

Interaktionsqualität Mutter (unterstützend, anregend):

- Sensitive Reaktion auf kindliche Signale; Ausdruck positiver Gefühle (Lächeln, Loben); emotionale Schwingungsfähigkeit
- Sprachliche Anregung und Unterstützung der Exploration



(Freund, Linberg, Weinert 2017)

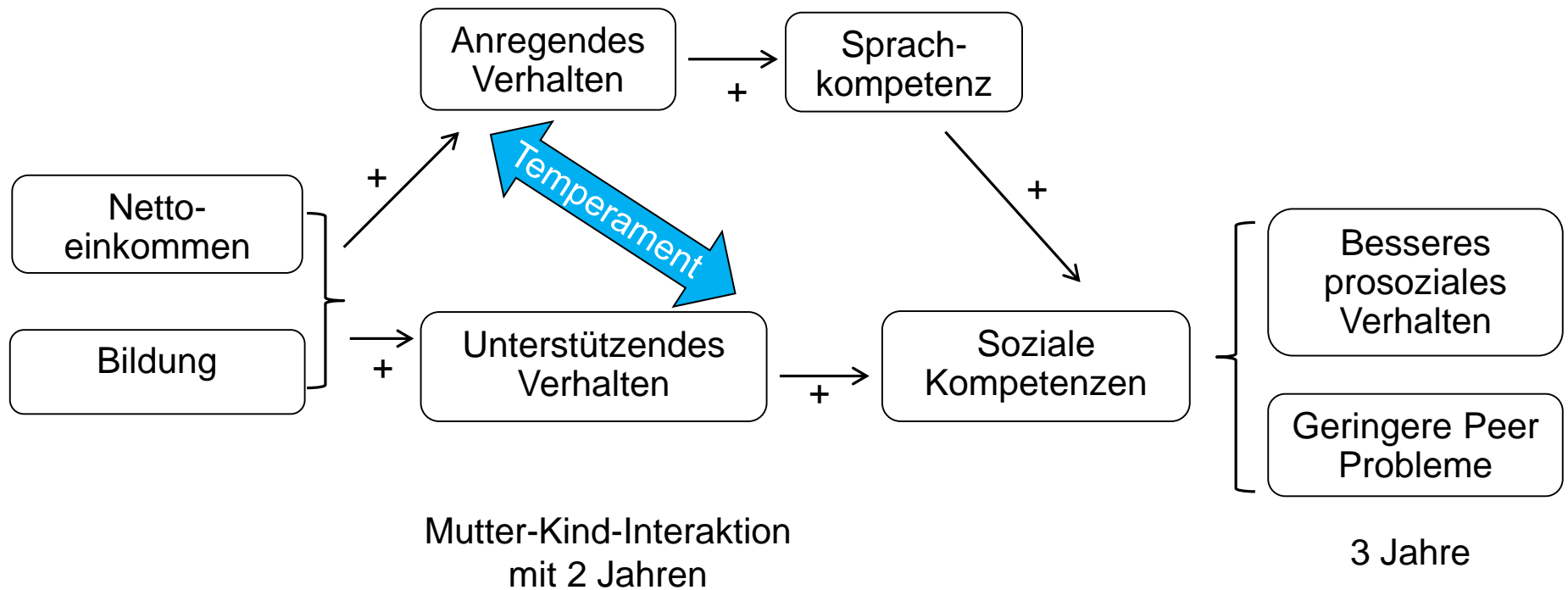
2. Entwicklungsbedingungen:

Wie entstehen Unterschiede zwischen Kindern?

Mütterliches Interaktionsverhalten:

Wege der Einflussnahme auf sozio-emotionale Fähigkeiten

(Huang, Attig, von Maurice, Weinert → Poster Bildungspolitisches Forum 2019)



2. Entwicklungsbedingungen:

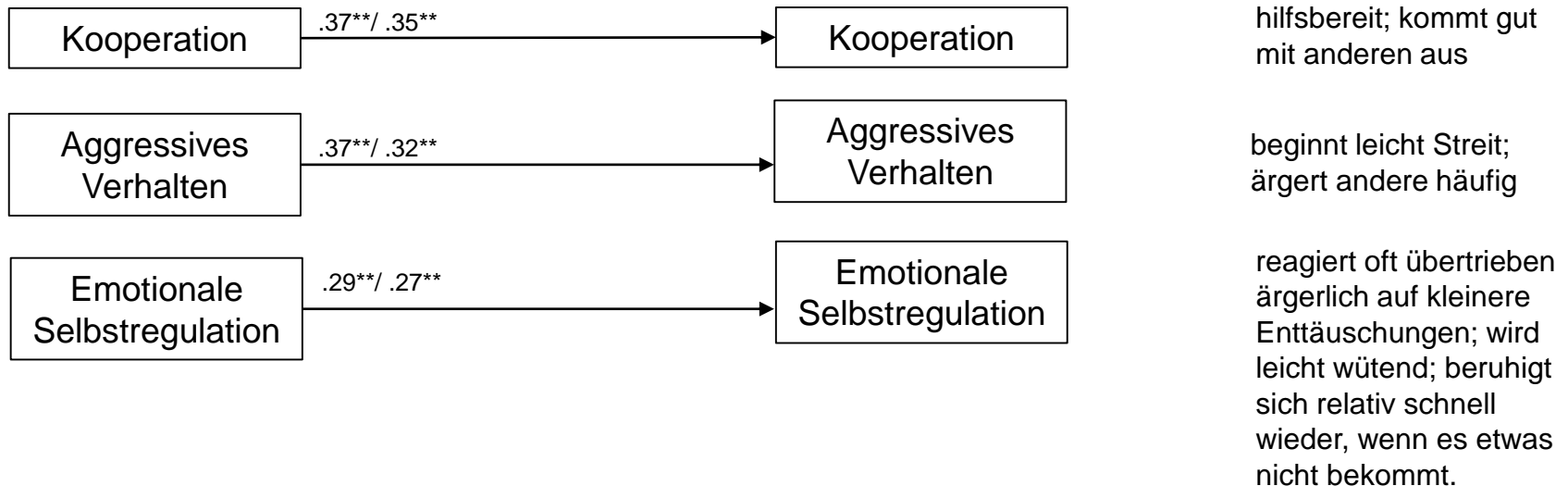
Wie entstehen Unterschiede zwischen Kindern?



- Kinder, die mit 3 Jahren bessere / eingeschränktere sozio-emotionale Fähigkeiten aufweisen, tun dies tendenziell auch mit 7 Jahren
- Zugleich: Viel Spielraum für Veränderung

3 Jahre

7 Jahre



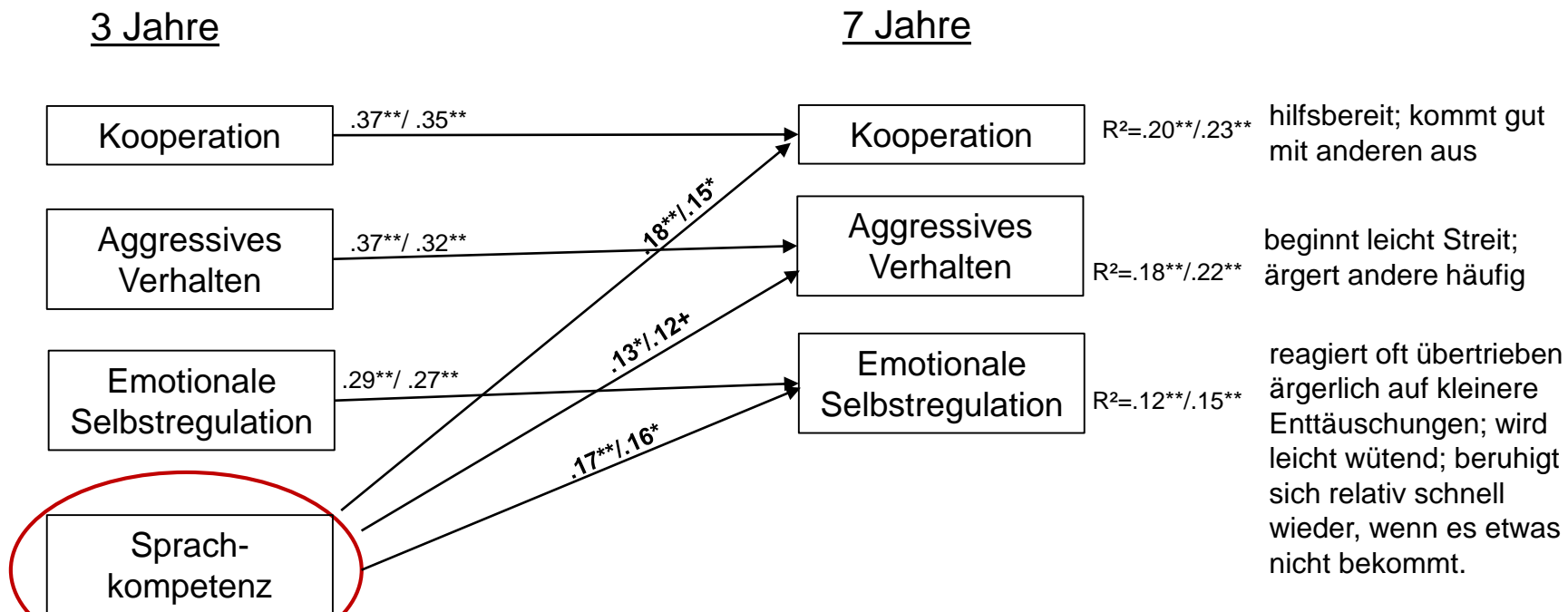
Teilmodell Rose, Ebert, Weinert 2016; Kontrolle von Geschlecht, frühen non-verbalen kognitiven Fähigkeiten, sprachlichem und sozio-ökonomischem Familienhintergrund





2. Entwicklungsbedingungen: Wie entstehen Unterschiede zwischen Kindern?

Sprachkompetenzen → pos. Effekte auf sozio-emotionale Entwicklung 3 → 7 Jahre



Kontrolle von Geschlecht, frühen non-verbalen kognitiven Fähigkeiten, sprachlichem und sozio-ökonomischem Familienhintergrund

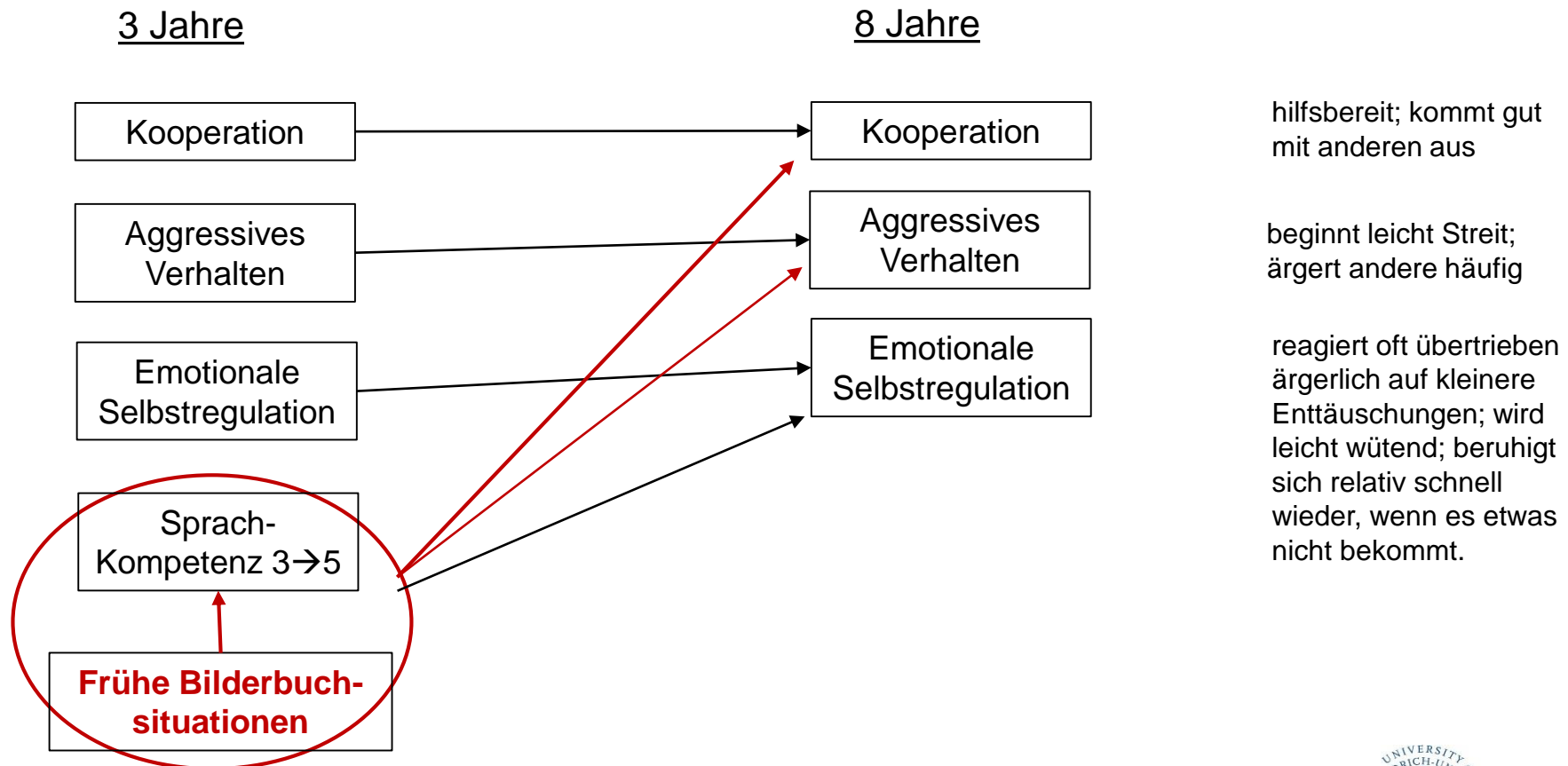


2. Entwicklungsbedingungen:

Wie entstehen Unterschiede zwischen Kindern?



Wirkungen von Bilderbuchsituationen (familiäre Anregung) auf Entwicklung sozio-emotionaler Kompetenzen: über Sprachentwicklung & direkt



2. Entwicklungsbedingungen:

Wie entstehen Unterschiede zwischen Kindern?

- Beziehungen zwischen Entwicklungsbereichen & Förderungen
- Bedeutung von Sprache & sprachlicher Kommunikation
 - ❖ Sprachliche Vermittlung von sozialem Wissen, Werten, Normen
 - ❖ Sprache als Mittel in Konfliktlösungen
 - ❖ Steuerung von Emotionen und Handlungsimpulsen
 - ❖ Eingeschränktes Sprachverständnis → Missverständnisse
 - ❖ Bedeutsam im Kontext von Förder-/Interventionsprogrammen

- ❖ Zudem: Förderung der Entwicklung einer intuitiven Psychologie (ToM)

3. Erwerb einer Theory of Mind (ToM)

a) Was wird erworben?

Erwerb eines Verständnisses

- eigener und fremder Kognitionen
 - dass Absichten, Ziele, Wünsche, Überzeugungen handlungsleitend sind und von der objektiven Realität abweichen können
- Wichtig für Kommunikation und Perspektivenübernahme

3. Erwerb einer Theory of Mind (ToM)

b) Welche Entwicklungsschritte?

- Schon im Alter von 18 Monaten verstehen Kinder, dass andere Menschen andere Vorlieben / Wünsche haben und geben einem Versuchsleiter, der klar macht, dass er Brokkoli und nicht die Kekse mag, den Brokkoli, während jüngere Kinder sich noch an ihren eigenen Vorlieben orientieren (Repacholi & Gopnik 1997).
- Schon bald – mit 2 bis 3 Jahren – nehmen die Fähigkeiten der Perspektivenübernahme zu.
- Im Alter von ca. 4 Jahren beginnen die Kinder falsche Überzeugungen als handlungsleitend zu verstehen (Wimmer & Perner 1983)



3. Erwerb einer Theory of Mind (ToM)

c) Wie kommt es zum Erwerb? Einflussvariablen

- ❖ **Sprachliche Kommunikation** kann die kindliche Aufmerksamkeit auf entsprechende Zustände lenken & ihr Verständnis begünstigen
- ❖ **Frühe Sprachkompetenzen:** Kommunikation & Repräsentation von mentalen Zuständen (denken, dass...; glauben, dass...; wünschen, dass...)

➤ Sprache prädiktiv für spätere ToM-Leistungen & die ToM-Entwicklung

(z.B. Astington/Jenkins 1999; Ebert 2011; Lockl/Schneider 2007)

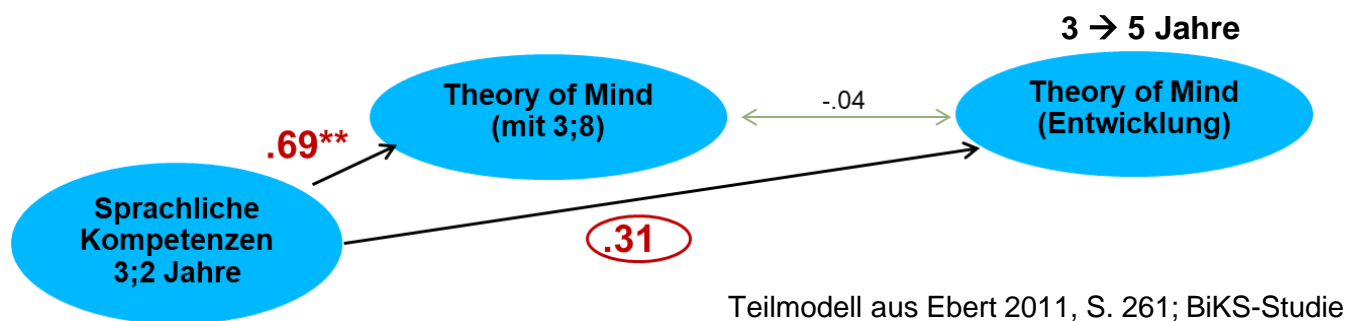
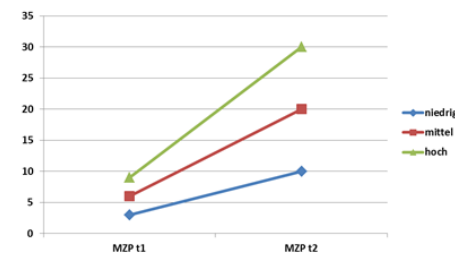


Illustration (fiktiv)




➤ Sprachbezogenes Training verbessert ToM (Lohmann/Tomasello 2003)

3. Erwerb einer Theory of Mind

d) Entwicklungsdynamik: Wirkrichtung können sich ändern

1- bis 2-Jährige: intuitive Psychologie  Wort-/Spracherwerb

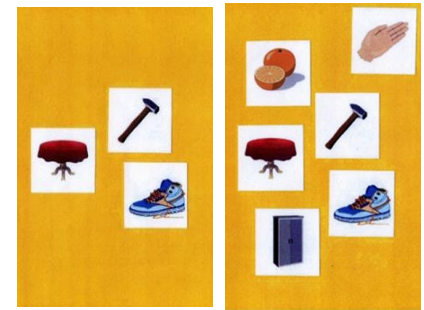
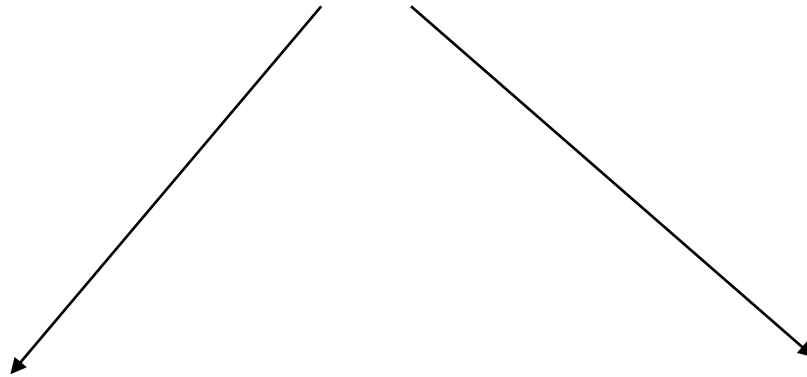
- Interpretation kommunikativer Absichten
- Aktive Beachtung der Blickrichtung
- Gemeinsamer Aufmerksamkeitsfokus

3-Jährige: Spracherwerb  intuitive Psychologie (Verständnis eigener und fremder Kognition)

3. Erwerb einer Theory of Mind

e) Welche Bedeutung hat der Erwerb?

Erwerb von Wissen & Verständnis eigener/fremder Kognitionen und mentaler Zustände (wissen, wünschen, glauben,...)



Ermöglicht / beeinflusst Fähigkeit, sich in andere Menschen hineinzusetzen & eigene mentale Zustände zu verstehen

Wissen & Verständnis des eigenen Gedächtnisses/Lernens/Strategien; was Aufgaben schwer/leicht macht (meta-kognitives Wissen) (Ebert 2011)



4. Entwicklung von Selbstregulation und Bedeutung

a) Facetten der Selbstregulation

Fähigkeit, hinderliche/förderliche Verhaltensweisen & Emotionen so zu regulieren, dass ein angestrebtes Ziel erreicht werden kann

Wichtiger Bereich der sozio-emotionalen [& kognitiven/schulischen] Entwicklung

Emotionale Selbstregulation: Regulation von Stimmungen, Verärgerungen, emotionaler Erregung

Verhaltensbezogene Selbstregulation: vor dem Handeln nachdenken/Handlungsimpulse bremsen; nicht ablenken lassen

Kognitive Selbstregulation: Einsatz von Lernstrategien; Planung, Steuerung & Überwachung von Lernprozessen (metakognitiv)

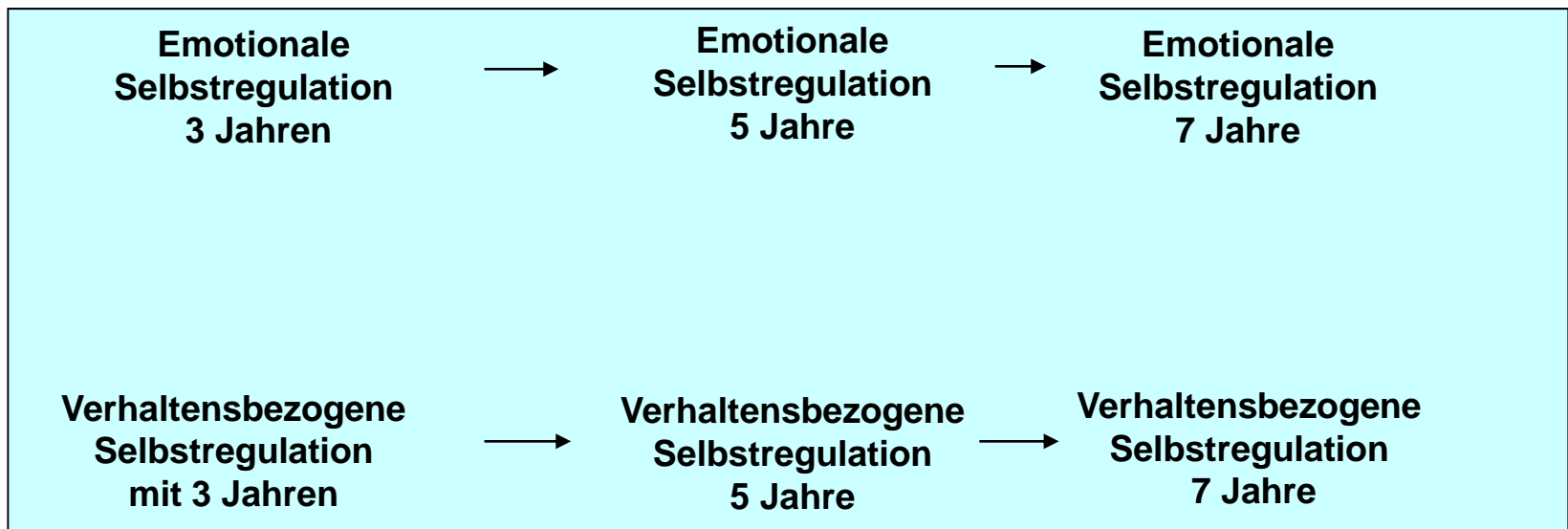


4. Entwicklung von Selbstregulation und Bedeutung

b) Emotionale & verhaltensbezogene Selbstregulation



- Unterschiedliche Fähigkeits- und Fertigungsbereiche
- Kinder, die zu früherem Zeitpunkt bessere Fertigkeiten zeigen, tun dies tendenziell auch zu späteren Entwicklungszeitpunkten



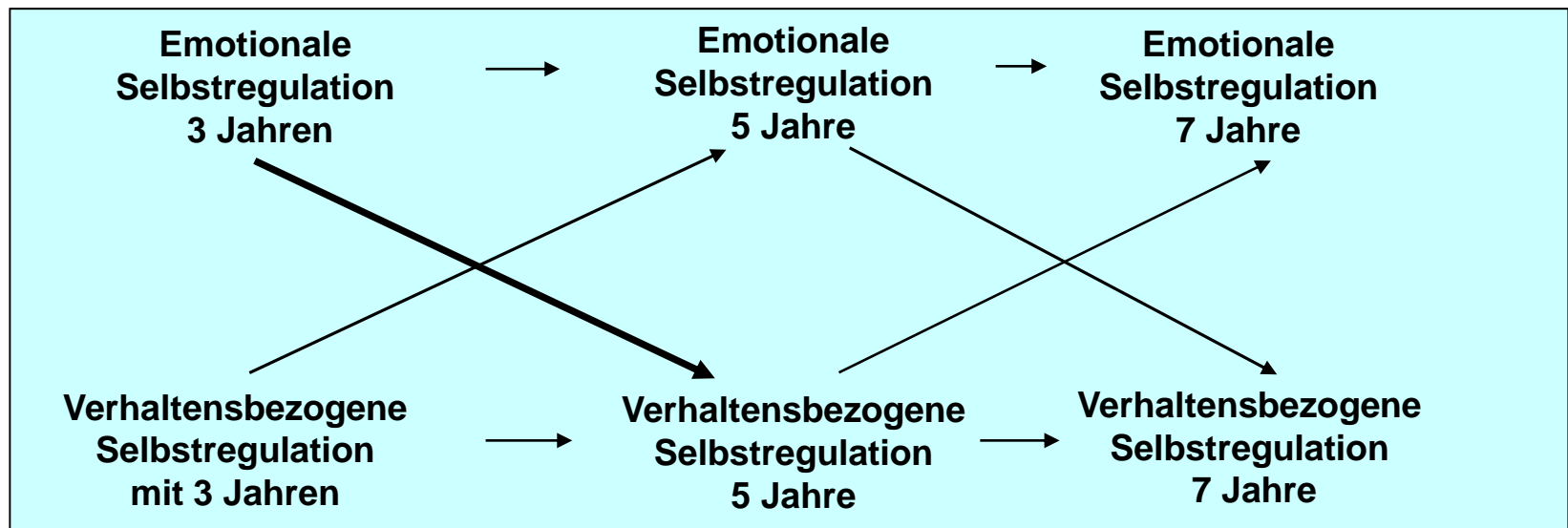
Stabilität der Unterschiede: .65 - .78

4. Entwicklung von Selbstregulation und Bedeutung

b) Emotionale & verhaltensbezogene Selbstregulation



- Entwicklungszusammenhänge im Vorschulalter: wechselseitig & dynamisch!
- Insbesondere: frühe emotionale Selbstregulation → Entwicklung Verhaltensregulation

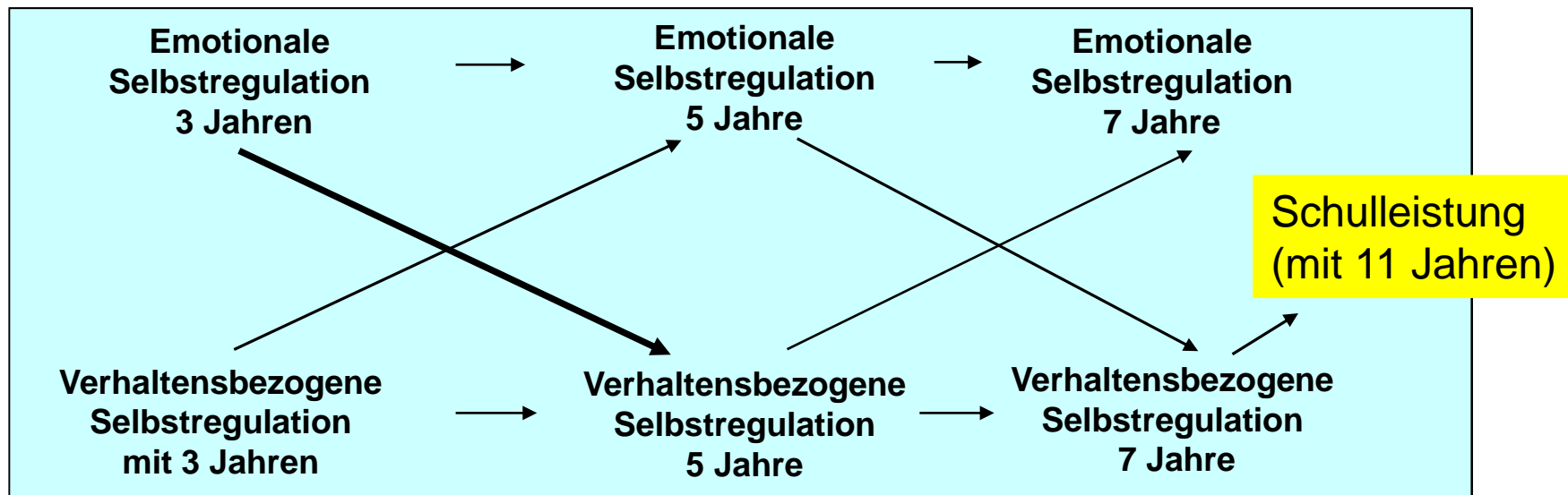


4. Entwicklung von Selbstregulation und Bedeutung

b) Emotionale & verhaltensbezogene Selbstregulation



Vor allem verhaltensbezogene Selbstregulation mit 7 Jahren
→ sagt Schulleistung im Alter von 11 Jahren vorher



4. Entwicklung von Selbstregulation und Bedeutung

c) Selbstreguliertes Lernen



Motivationale Selbstregulation

- Volitionale Merkmale der Handlungssteuerung:
 - Abschirmung gegen konkurrierende Intentionen
 - Umgang mit Erfolg und Misserfolg
- Situationaler Motivationszustand: Aufmerksamkeit, Anstrengung, Ausdauer
- Motivationale Orientierungen u.a.:
 - Selbstbezogene Kognitionen (z.B. Selbstwirksamkeit, Kontrollüberzeugungen)
 - Motivationale Präferenzen (Interesse, Aufgabenorientierung, intrinsische Motivation)

Kognitive Selbstregulation (Metakognition)

- Planung, Steuerung, Überwachung des Verständnisses und Lernens
- Relevantes Wissen über Aufgaben-, Strategie- und Personenmerkmale
- [Lernstrategien / bereichsspezifisches Wissen]

Förderstudie mit 3. Klässlern mit schwächeren Schulleistungen (Lehtinen 1992):

- Alleinige Förderung motivationaler/sozio-emotionaler Aspekte nicht ausreichend;
- Zudem: Förderung kognitiver Selbstregulation & Verstehensstrategien wichtig für Veränderung des Lernverhaltens

5. Fazit

- Auch die sozio-emotionale Entwicklung weist (ebenso wie die kognitive & sprachliche) viele verschiedene Facetten mit durchaus eigenen Entwicklungsbedingungen, aber auch mit Beziehungen zu anderen Entwicklungen auf.
- Die sich ausbildenden Muster der sozialen Informationsverarbeitung, der Emotions- und Verhaltensregulation, des Verständnisses mentaler Zustände (z.B. von Absichten, aber auch von Emotionen) werden beeinflusst von
 - Kindmerkmalen (Temperament, Sprachkompetenzen, aber auch der Intelligenz, worauf ich hier nicht eingegangen bin)
 - vielfältigen Umweltmerkmalen (Interaktions- und Erziehungsverhalten, sprachliche Kommunikation & Erklärungen, Belohnungen & Bestrafungen).
- Dynamik des Zusammenwirkens und Erwerbs → bedeutsam für Förderungen, Präventionen, Interventionen

Literatur

- Astington, J.W. & Jenkins, J.M. (1999). A longitudinal study of the relation between language and theory-of-mind development. *Developmental Psychology*, 35, 1311-1320.
- Baumert, J. (1999, September). *Selbstreguliertes Lernen: Ein dynamisches Modell des Wissenserwerbs*. Posterpräsentation auf der PISA-Tagung im Jagdschloss Hubertusstock.
- Beelmann, A. (2019). Entwicklung und Förderung der Sozialentwicklung im Vor- und Grundschulalter. In B. Kracke & P. Noack (Hrsg.), *Handbuch Entwicklungs- und Erziehungspsychologie* (S. 147-161). Berlin: Springer.
- Boekaerts, M. (1997). Self-regulated learning: A new concept embraced by researchers, policy makers, educators, teachers, and students. *Learning and Instruction*, 7(2), 161-186.
- Cierpka, M. (2003). Sozial-emotionales Lernen mit FAUSTLOS. *Psychotherapeut*, 48, 247-254.
- Crick, N.R. & Dodge, K.A. (1994). A review of and reformulation of social-information-processing mechanisms of children's social adjustment. *Psychological Bulletin*, 115, 74-101.
- Ebert, S. (2011). *Was Kinder über die mentale Welt wissen – Die Entwicklung von deklarativem Metagedächtnis aus der Sicht der „Theory of Mind“*. Hamburg: Dr. Kovač.
- Edossa, A.K., Schroeders, U., Weinert, S. & Artelt, C. (2018). The development of emotional and behavioral self-regulation and their effects on academic achievement in childhood. *International Journal of Behavioral Development*, 42, 192-202.
- Freund, J.-D., Linberg, A. & Weinert, S. (2017). Einfluss eines schwierigen frühkindlichen Temperaments auf die Qualität der Mutter-Kind-Interaktion unter psychosozialen Risikolagen. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 49, 197-209.
- Huang, W., Attig, M., von Maurice, J. & Weinert, S. (2019, Oktober). *Entwicklung sozio-emotionaler Kompetenz: Die Rolle von Erziehungsverhalten und Sprachkompetenz*. Posterpräsentation beim Bildungspolitischen Forum des Leibniz-Forschungsverbund Bildungspotenziale (LERN), Berlin.
- Lemerise, E.A. & Arsenio, W.F. (2000). An integrated model of emotion processes and cognition in social information processing. *Child Development*, 71, 107-118.
- Lockl, K. & Schneider, W. (2007). Knowledge about the mind: Links between theory of mind and later metamemory. *Child Development*, 78, 148-167.
- Lohmann, H. & Tomasello, M. (2003). The role of language in the development of false belief understanding: A training study. *Child Development*, 74, 1130-1144.
- Peterson, C.C. & Siegal, M. (2000). Insights into Theory of Mind from deafness and autism. *Mind and Language*, 15, 123-145.
- Repacholi, B. M., & Gopnik, A. (1997). Early reasoning about desires: Evidence from 14- and 18-month-olds. *Developmental Psychology*, 33(1), 12-21.
- Rose, E., Lehl, S., Ebert, S. & Weinert, S. (2018). Long-term relations between children's language, the home literacy environment, and socioemotional development from ages 3 to 8. *Early Education and Development*, 29, 342-356.
- Rose, E., Ebert, S. & Weinert, S. (2016). Zusammenspiel sprachlicher und sozial-emotionaler Entwicklung vom vierten bis zum achten Lebensjahr - eine längsschnittliche Untersuchung. *Frühe Bildung*, 5, 66-72.
- Siegler, R., Eisenberg, N., DeLoache, J. & Saffran, J. (2018). Theorien der sozialen Entwicklung. In R. Siegler, N. Eisenberg, J. DeLoache & J. Saffran (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter* (S. 313-351). Heidelberg: Springer.
- Weinert, S., Linberg, A., Attig, M., Freund, J.-D. & Linberg, T. (2016). Analyzing early child development, influential conditions, and future impacts: Prospects of a German newborn cohort study. *International Journal of Child Care and Education Policy*, 10, 1-20.
- Wimmer, H., & Perner, J. (1983). Beliefs about beliefs: Representation and constraining function of wrong beliefs in young children's understanding of deception. *Cognition*, 13(1), 103-128.